

Schäfer, Dorothea; Wittenberg, Erich

Article

Basel III kann fremdfinanziertes Wachstum der Banken nicht bremsen: Sechs Fragen an Dorothea Schäfer

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Schäfer, Dorothea; Wittenberg, Erich (2011) : Basel III kann fremdfinanziertes Wachstum der Banken nicht bremsen: Sechs Fragen an Dorothea Schäfer, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 78, Iss. 32, pp. 10-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/152176>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Prof. Dr. Dorothea Schäfer, Forschungsdirektorin Finanzmärkte, Abteilung Innovation, Industrie, Dienstleistung am DIW Berlin

SECHS FRAGEN AN DOROTHEA SCHÄFER

»Basel III kann fremdfinanziertes Wachstum der Banken nicht bremsen«

1. Frau Prof. Schäfer, die Finanzkrise hat deutlich gemacht, dass Großbanken bei einer drohenden Insolvenz ihre Rettung erzwingen können, weil sie systemrelevant sind. Nun finanzieren Banken ihre Investments zum großen Teil mit Fremdkapital. Sind diese Fremdfinanzierungen der Kern des Problems? In der Krise hat sich herausgestellt, dass es vor allen Dingen die Kredite von anderen Banken sind, die das System sehr anfällig machen, weil diese sehr schnell nicht mehr zur Verfügung stehen können. Wenn eine Bank eine langfristige Investition sehr kurzfristig über andere Banken refinanzieren muss und es eine Störung im System gibt, dann kann sie plötzlich solche Finanzierungsnotwendigkeiten nicht mehr erfüllen und kommt in Schwierigkeiten, weil andere Banken keine Kredite mehr zur Verfügung stellen. Das hat ganz wesentlich zum Auslösen der Finanzkrise beigetragen.
2. Wie groß war dieser Fremdkapitalanteil vor der Finanzkrise? Das ist von Land zu Land und von Bank zu Bank unterschiedlich. Aber die Großbanken haben eigentlich in jedem Land sehr große Hebel gefahren. Zum Beispiel haben englische Banken eine auf die Bilanzsumme bezogene Eigenkapitalquote von nahe zwei Prozent, manchmal sogar darunter gefahren. Aber auch deutsche Großbanken sind mit einer Eigenkapitalquote von gut vier Prozent nicht besonders stark mit Eigenkapital ausgestattet gewesen, genausowenig wie die amerikanischen Großbanken.
3. In Deutschland, wie auch in Großbritannien und den USA versuchen Bankenaufsicht und Politik das fremdfinanzierte Wachstum der Banken zu begrenzen. Inwieweit ist das gelungen? Das ist überhaupt nicht gelungen, weil keine Trendwende zu erkennen ist. Kurzzeitig hat man eine Trendwende beim Leverage, also dem Verhältnis von Eigenkapital zu Bilanzsumme, gesehen. Diese Wende war aber offensichtlich nicht nachhaltig. Eigentlich sind die Banken jetzt größer als vor der Krise.
4. Kann Basel III das fremdkapitalgetriebene Bilanzwachstum dämpfen? Aus meiner Sicht kann Basel III das nicht. Das Baseler Regelwerk bezieht sich vor allen Dingen auf die risikogewichteten Aktiva. Diese sind jedoch immer nur ein kleiner Teil der Bilanzsumme. Zum Beispiel muss man erstklassig bewertete Staatsanleihen nicht mit Eigenkapital unterlegen. Wenn man allerdings langfristig in eine solche Staatsanleihe investiert und sie kurzfristig finanziert, dann hat man – Risikogewicht hin oder her – noch immer dieses Refinanzierungsrisiko. Dieses Risiko bekommt man mit den risikogewichteten Eigenkapitalunterlegungen nicht in den Griff. Dafür will Basel III nun eine Leverage Ratio in Höhe von drei Prozent einführen, was meines Erachtens viel zu niedrig ist.
5. In Deutschland trat am 1. Januar 2011 das sogenannte Restrukturierungsgesetz für Banken in Kraft. Ziel dieses Gesetzes ist es, den Schutz durch den Staat überflüssig zu machen. Ist das gelungen? Je größer die Banken werden, desto größer wird auch die Scheu werden, das Risiko der Anwendung einzugehen. Bei sehr großen Banken weiß man jedoch nicht, ob eine geordnete Abwicklung möglich ist, die einen Dominoeffekt verhindert. Ich kann daher nicht erkennen, warum dieses Restrukturierungsgesetz ein Schutz sein soll.
6. Wie könnte man es besser machen? Man müsste auf jeden Fall die Eigenkapitalquote massiv nach oben setzen. In der Schweiz ist das bereits geschehen, denn dort hat man leidvolle Erfahrungen gemacht, weil das Land Banken hat, die ein Mehrfaches ihres Bruttoinlandsproduktes als Bilanzsumme haben. Auch in England möchte man über die Baseler Vorschriften weit hinausgehen, aber die EU bremst dieses Vorhaben. Was wirklich etwas bewirken würde, ist ein mindestens doppelt so hoher Leverage als Mindestquote.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
78. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Ferdinand Fichtner
PD Dr. Joachim R. Frick
Prof. Dr. Martin Gornig
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Sabine Fiedler

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Frauke Braun
PD Dr. Elke Holst
WolfPeter Schill

Lektorat

Prof. Dr. Mechthild Schrooten
Prof. Dr. Pio Baake

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Stabsabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.